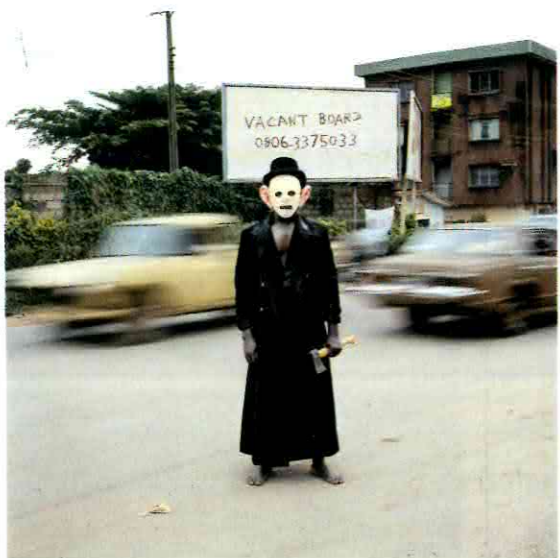
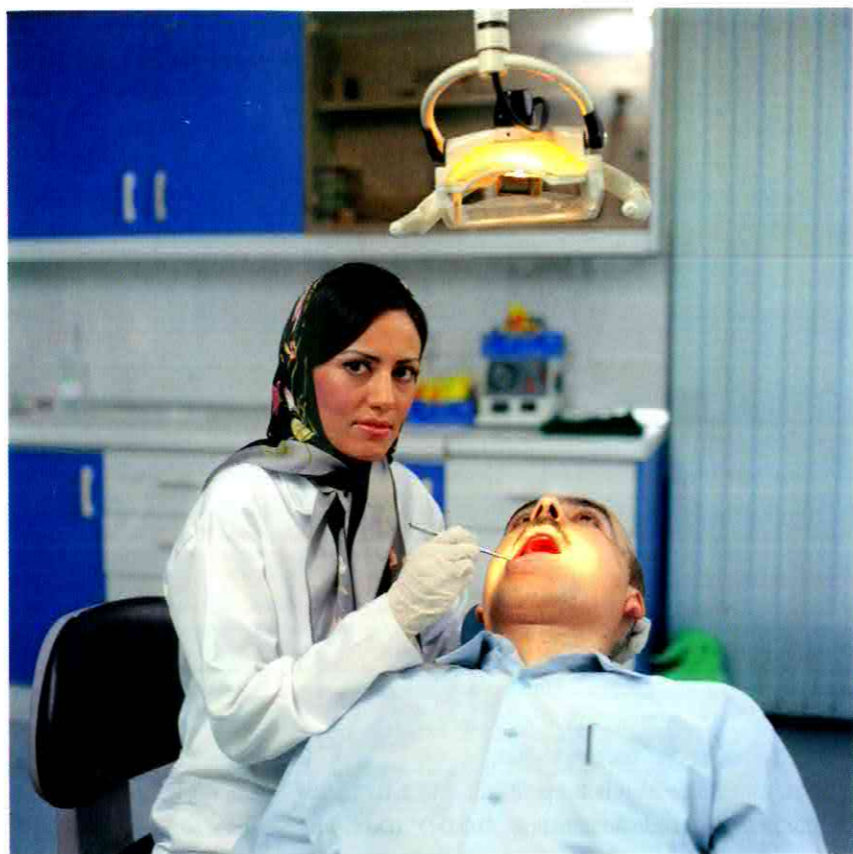


Fotografen erforschen die Welt.

Rechts: Paolo Woods, iranische Zahnärztin bei der Arbeit. Unten: Aus Pieter Hugos Serie „Nollywood“, Darsteller einer Billig-Filmproduktion, Nigeria 2008.



Courtesy Michael Stevenson, Cape Town und Yossi Milo, New York



4. Fotofestival Mannheim Ludwigshafen Heidelberg

Blick in die Welt

Der Mensch bestimmt sich durch sein Handeln. Kann die Fotografie als Zeugin für den philosophischen Grundsatz herangezogen werden, um ein Gesamtbild der Menschheit zu vermitteln? Ein ehrgeiziger Ansatz für ein Fotofestival.

Wie, so fragten sich die beiden Kuratorinnen der vierten Auflage des größten Fotofestivals in Deutschland, das die drei Städte Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg ausrichten, wie könnte ein Porträt der Menschheit in der heutigen Zeit aussehen? „The Eye is a Lonely Hunter“, war der internationale wie rätselhafte Titel. Das Auge des „einsamen Jägers“ beschreibt das Auge des Fotografen, „das nach der Besonderheit sucht, nach der Andersartigkeit und der Überraschung, nach Ausdrucksformen des Unsichtbaren und des Widersprüchlichen.“ So die programmatische Umschreibung durch Katerina Gregos (Brüssel) und Solvej Helweg Ovesen, in Berlin lebende Dänin. Und um

es vorweg zu nehmen: Das Kuratorenteam hat zusammen mit den beteiligten Institutionen und einer engagierten Organisationsmannschaft unter der Leitung von Carolin Ellwanger ganze Arbeit geleistet, um mehr als 1000 Werke von 56 Künstlern aus 32 Ländern an den unterschiedlichsten Lokalisationen zu positionieren.

Individuum und Masse

Wie Rollenbilder und Rituale unsere Wahrnehmung fremder Länder und deren Menschen prägen, wird in der Kunsthalle Mannheim vorgeführt. Mit zum Teil bekannten Serien, die in der Kombination einen schlüssigen Rahmen bilden, auch wenn sie sich in den labyrinthischen Räumlichkeiten der Kunsthalle nicht so recht behaupten wollen (aber wie man hört, soll der unglückliche Mitzlaff-Bau aus den 80er Jahren abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden, was eine 50-Millionen-Euro-Spende des SAP-Gründers Hans-Werner Hector ermöglichen wird). Wie der einzelne Mensch in der Masse verschwindet und Teil einer riesigen Propagandamaschinerie wird, zeigen die großformatigen Fotos von Philippe Chancel, in denen Tausende von Turnern, Jugendlichen und Kindern in exakten Choreographien und als lebende Bilder dem Regime in Nordkorea huldigen.



Roger Ballen und seine intensiven Bilder einer südafrikanischen Unterschicht in der Heidelberger Sammlung Prinzhorn. Tommy Samson und Maske aus der Serie „Outland“.

Der Südafrikaner Pieter Hugo ist mit seiner Serie „Nollywood“ vertreten: kostümierte Laiendarsteller, die klischeehaft und stereotyp auf die Billigfilme einer prosperierenden Filmindustrie in Nigeria verweisen. Johan Spanner zeigt Ausschnitte aus der Serie „Sworn Virgins“ – ein Phänomen in Albanien, wo Frauen in ihren Familien Männerrollen übernehmen.

Das Wilhelm-Hack-Museum in Ludwigshafen eröffnet seinen Beitrag der „ökologischen Kreisläufe“ mit einer neun Meter langen Arbeit des Chinesen Yang Yongliang, die wie eine romantische Berglandschaft in traditioneller Tuschetchnik wirkt. Beim Näheretreten bemerkt man den Fake: Das Foto besteht aus Fabriken, Wolkenkratzern, Kränen und Strommasten – ein Vexierbild mit brisanter Kritik. Auch Olaf Otto Beckers Landschaften von Grönland beeindrucken auf den ersten Blick. Die faszinierenden Flussläufe haben allerdings ein zweites Gesicht, weil sie durch abschmelzendes Eis in Folge der zunehmenden Erderwärmung gebildet werden. Ebenso führt Edward Burtynsky Industrialisierung und Ausbeutung von Landschaften in detailreichen Bildern auf geradezu beängstigende Art vor.

Dandys aus dem Kongo

Im Kunstverein Ludwigshafen beeindruckt besonders Francesco Giusti mit seinen Porträts von Dandys aus dem Kongo oder Jacob Holdt, der in den 70er Jahren die amerikanische Gesellschaft als Globetrotter erlebt hat. Im Heidelberger Kunstverein („Lebenskreisläufe“) dominiert ein großformatiges Wandtableau aus 305 Einzelbildern privater Alltagsszenen von Fiona Tan. Die zartfarbenen und intimen Bilder von Rinko Kawauchi sind hier ausnehmend gut platziert. Eine besonders plausible Mischung kann man bei Zephyr – Raum für Fotografie der Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim erle-



Installation von Fiona Tan. Wandtableau aus 305 Bildern im Heidelberger Kunstverein.

ben: Taryn Simon mit ihrer Serie unschuldig Verurteilter in den USA („The Innocents, 2002), Guy Tillim, der am Beispiel einer verblasenden Kolonialarchitektur in afrikanischen Staaten zeigt, dass junge Demokratien mit viel Ballast aus der Vergangenheit beladen sind.

Kongenial sind die Arbeiten des Südafrikaners Roger Ballen untergebracht. Die Sammlung Prinzhorn an der Psychiatrischen Klinik in Heidelberg, die die Kunst von Geisteskranken beherbergt, präsentiert Ballens bekannte Serie über die weiße Unterschicht auf dem Land („Outland“) und „Shadow Chamber“ mit den Bildnissen isolierter und psychisch deformierter Menschen. Ein Langzeitprojekt verfolgt Tobias Zielony, der an den sozialen Brennpunkten in den Vorstädten Kanadas, der USA und in Europa arbeitet. Zwei Serien, die im Norden von Marseille und in einem Viertel von Neapel gemacht wurden, sind in Heidelberg in der Halle 02 zu sehen. Eine Produktion für das Festival ist eine Installation auf dem Mannheimer Messplatz mit Bildern von Passanten, die der Schweizer Beat Streuli vor Ort fotografiert hat.

Obwohl auf viele Orte verteilt zeigt das Konzept des diesjährigen Fotofestivals Wirkung. Manche Arbeit, die man als Serie deuten konnte, hätte man gerne ausführlicher gesehen, oft wird nur ein Ausschnitt gezeigt. Und nicht immer ist klar, warum man Werke eines Autors unter verschiedenen Vorzeichen in einem anderen Haus sieht. Erstaunlich ist, dass das Fotofestival Mannheim Ludwigshafen Heidelberg mit einem relativ kleinen Etat eine derart respektable Veranstaltung bewältigt. Da arbeitet ein hoch motiviertes Team, das sich auf Gönner und Sponsoren verlassen kann. Allen voran ist es die BASF, die das Festival seit seinem Umzug 2005 von Herten nach Mannheim wesentlich unterstützt. Ohne diese Hilfe könnte es wohl kaum stattfinden.

H.-E. Hess

Alle Ausstellungen sind noch bis zum 6. November 2011 zu sehen.

Der Katalog ist im Kehrer Verlag Heidelberg erschienen: 240 S., zahlr. Abb., 20 Euro, ISBN 978-3-86828-240-5